

Evangeliums - Mission



BETH-EL-Israelarbeit Schriftenmission Bibelwochen
CD+Kassettendienst Äußere Mission Inlandmission

348

August/September 2026

Bad Salzuflen
Germany

Tel. 0 52 22/8 42 52

H 11260



Saftige Weide für die Schafe

Liebe Missionsfreunde!
Liebe Brüder und Schwestern!

Reich gesegnet und mit dankbaren Herzen kehrten wir Anfang August von unserer Bibelfreizeit im Schwarzwald zurück. Wie erquickend sind doch solche Zeiten der Gemeinschaft mit lieben Glaubensgeschwistern und wie stärkt es gerade unseren Glauben, wenn wir Tag für Tag aus der Fülle des Wortes Gottes hören dürfen. Ja, wir wurden wieder neu ermutigt in der Nachfolge und bezeugen das mit den Worten Davids aus Psalm 23, 2, mit denen wir auch Sie alle recht herzlich grüßen:

»Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.«

Bevor David König über Israel wurde, war er in jungen Jahren selbst Hirte und hütete die Schafe seines Vaters. Sicherlich war er sehr darauf bedacht, sie auf grüne und

saftige Weiden zu führen. Die Grundlage seines Hirtenlebens beflügelte ihn später, uns in den Psalmen die tiefe Erfahrung der Hirtenliebe Gottes zu vermitteln. Was nun David als irdischer Hirte seinen Schafen Gutes tat, das erkennt er gleicherweise für sich persönlich von seinem Gott, der ihn in geistlicher Weise auf grüne Auen führt und ihn in göttlicher Weise mit Himmelsmanna speist.

Im Neuen Testament ist Christus selbst als der gute Hirte gleichzeitig das Brot des Lebens (Joh. 10, 12; 6, 48), das den Hunger unserer Seele stillt. Als Gläubige und Erlöste werden wir von unserem Hirten und HERRN auf die grüne Aue des Wortes Gottes geführt und dadurch genährt. Und wer selbst so vom HERRN erfüllt ist, der kann auch aus dieser Fülle den Segen an andere weitergeben, wie schon der HERR in 1. Mose 12, 2 einst zu Abraham sagte: »Ich will dich segnen – und du sollst ein Segen sein!«

»Den Weg der Treue habe ich erwählt...«

»Ihr seid allzumal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis« (1. Thess. 5, 5).

»Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen« (Matth. 5, 16).

Was erfüllt unser Leben?

In einer alten indischen Geschichte wird von einem reichen Kaufmann erzählt, der zur Zeit der alten Könige in Madurai lebte. Sein Name war Sanmugam und er war bekannt als ein weiser und kluger Mann.

Nun hatte dieser Kaufmann zwei Söhne, und nach der damaligen Landessitte musste er einen von ihnen zum Familienoberhaupt nach seinem Tode ernennen. Darum lag ihm eine gute Erziehung seiner Söhne sehr am Herzen und er schenkte dieser auch die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt.

Eines Tages war es soweit, dass er seine Entscheidung nicht mehr länger aufschieben konnte, denn die Söhne hatten das Mannesalter erreicht und er selbst war alt und schwach geworden. So versammelte er im Schatten einer Palme, die am Rande eines Teiches von Lotosblumen stand, ein paar seiner treuesten Freunde um sich und ließ dann seine beiden Söhne rufen.

Als die jungen Männer vor ihm standen, nahm er zehn Silbermünzen heraus und gab jedem der beiden fünf davon. Die jungen Männer warteten, und Sanmugam sah sie und die versammelten Freunde an und sprach: »Meine Söhne, der Tag ist gekommen, an dem ich einen von euch an meiner Stelle zum Haupt der Familie ernennen muss, denn der Bote des Todes steht vor der Tür. Nehmt nun diese Münzen. Es sind nur wenige, aber durch sie will ich prüfen, ob ihr weise genug seid. Derjenige von euch, der mit diesen fünf Münzen die große Halle meines Hauses vom Boden bis zur Decke füllt, soll das Haupt meiner Familie sein!«

»Das ist gut«, sagten die Freunde.

Mit einer Verbeugung verließen die jungen Männer ihren Vater und seine anwesenden Freunde und begannen zu überlegen, was sie tun könnten, um ihre Weisheit zu beweisen.

Als der ältere Sohn nun durch die Plantagen seines Vaters ging, kam er zu einem freien Platz. Dort war eine große Fläche Zuckerrohr geschlagen worden. Eine Mühle presste den Saft aus den Halmen, während die wertlosen Reste ungenutzt

liegen blieben. Da dachte der ältere Sohn bei sich: »Das wird wenig kosten und viel Platz einnehmen. Damit will ich die große Halle füllen!«

Er ging zu dem Aufseher der Zuckerpresse, gab ihm den Auftrag und kurz darauf machten sich die Männer an die Arbeit. Dann kehrte er zum Lotosteich zurück und berichtete seinem Vater und dessen Freunden, dass er mit seinen fünf Münzen die ganze Halle gefüllt habe. Da standen die Männer auf, gingen mit ihm und sahen mit eigenen Augen, dass die Arbeiter die Halle tatsächlich so dicht mit wertlosem Zuckerrohr angefüllt hatten, dass nichts mehr hineinging.

»Habe ich die Halle nicht gefüllt, mein Vater?«, fragte der ältere Sohn.

»Ja, die Halle ist voll«, meinten einige von denen, die dabeistanden: »Wozu nun noch auf den jüngeren Bruder warten?«

Doch ein anderer aus der Gruppe meldete sich und sagte: »Nicht so schnell! Habt noch etwas Geduld! Lasst uns erst sehen, was der jüngere Bruder tun wird.«

Die Sonne war inzwischen untergegangen und die Nacht brach schon zügig herein, als auch der jüngere Sohn erschien. Er sagte nichts, sondern bat nur, die Halle wieder auszuräumen. Als sie ganz leer war, ging er hinein, zündete eine Wachskerze an und stellte sie in die Mitte. Die Kerze brannte hell und erleuchtete den ganzen Raum – bis in die hinterste Ecke.

»Dieser Sohn ist weiser«, sagte der Vater voller Anerkennung, »denn sein älterer Bruder gab fünf Silberstücke aus, um die Halle mit wertlosem Zeug vollzustopfen. Der jüngere aber hat nur eine Kupfermünze ausgegeben und damit die Halle bis in den letzten Winkel mit Licht erfüllt. Er soll ab jetzt das Haupt des Hauses sein an meiner statt!«

Und wir? Handeln wir nicht oft so töricht wie der ältere Sohn? Wir verwenden all unser Kapital an Lebenskraft, an Zeit und Fähigkeiten, um unser Leben mit wertlosen Dingen zu füllen. Wie oft leben wir nur für diese Welt, nur für unseren Besitz, nur für unsere Ehre und unser Vergnügen. Wir vergeuden unsere Zeit und vergessen, dass wir nach 1. Thess. 5, 5 »Kinder des Lichtes« sind und »unser Licht leuchten soll« (Matth. 5, 16) zur Ehre Gottes!

Möge es doch unser tägliches Bestreben sein, für Ihn, unseren HERRN, der sein Leben für uns dahingab und uns dadurch so überreich beschenkt hat, als Lichter in dieser dunklen Welt zu stehen!

Den Weg der Treue
habe ich erwählt,
von einem Wunsche nur
bin ich beseelt:
die Treue bis ans Ende
Dir zu halten,
in meiner Liebe
niemals zu erkalten.

Den Weg der Treue
habe ich erwählt,
ich habe mir vor
Augen stets gestellt
den Rechtsanspruch:
Du hast mich Dir erworben,
als Du am Kreuz
für meine Schuld gestorben.

Den Weg der Treue
habe ich erwählt,
wenngleich der Feind
mir viele Fallen stellt.
Nicht rechts, nicht links, HERR,
lass vom Weg mich biegen,
hilf mir zu kämpfen
und hilf mir zu siegen!

Den Weg der Treue
habe ich erwählt,
ich gehe ihn,
von Deinem Licht erhellt.
Ich eil voran,
darf keine Zeit verlieren,
will andre mit
den Weg der Treue führen.

Den Weg der Treue
habe ich erwählt,
seit Du zu Deinem Volke
mich gezählt.
Hilf, dass ich niemals
mich vom Wege wende,
dass ich Dir Treue
halte bis ans Ende.

Den Weg der Treue
habe ich erwählt.
Ich kämpfe, stünd ich
auch allein im Feld!
Den schmalen Weg
der Treue will ich gehen,
zu Deinem Volk,
zu Dir in Treue stehen!

© by Diakonissenmutterhaus Aidlingen

»Den Weg der Treue...« kann als Spruchkarte
Nr. 183 bei uns bestellt werden

Das Leben kann noch einmal beginnen!

Die Botschaft des Römerbriefes Teil 10 aus dem Verkündigungsdienst von Joachim Langhammer

Glauben – wie macht man das? Der allein wahre Glaube (2)

Wir setzen fort im 4. Kapitel des Römerbriefes und gehen weiter der Frage nach: »Glauben – wie macht man das?« Und hier haben wir zuletzt gehört von den beiden »Prototypen« des Glaubens, von den berühmtesten Männern im ganzen Judentum: Abraham und David. Aber was haben sie geglaubt?

David hat ebenso wie Abraham geglaubt, dass Gott ihn, den Sünder, den Gottlosen, gerecht machen und ihm die Sünde vergeben kann. **Das** haben sie geglaubt – und **so** sind sie selig geworden! Auf diesen Glauben hin hat Gott ihnen ihre Sünde nicht zugerechnet! Und dieser Glaube ist der einzig rettende Glaube – damals im Alten Testament und ebenso für uns heute: Wegen unserer Sünde sind wir völlig am Ende! Wir können nichts mehr tun! Nicht eine einzige Sünde können wir wieder ungeschehen machen! Was passiert ist, **ist** passiert! Und schlimmer noch: Jede einzelne Sünde ist offenbar in der Ewigkeit!

Ja, und was machen wir jetzt in diesem entsetzlichen Dilemma? Nach der Schrift haben wir nur noch einen einzigen Ausweg: Wir machen es wie David und tun Buße: »**Ich** habe gesündigt wider den HERRN!« **Ich** bin schuldig! Dann gilt auch mir, was der Prophet Nathan zu David sagt: »So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen!« (2. Sam. 12, 13).

Zuerst kommt der Glaube – und dann kommt alles andere!

Abraham und David haben **allein durch den Glauben** die Gerechtigkeit erlangt, die vor Gott gilt. So bezeugt es die Bibel: Nur durch den Glauben sind sie selig geworden! Deshalb zitiert Paulus in Röm. 4, 8 das berühmte Wort Davids aus Ps. 32, 2:

»Selig ist der Mann, welchem Gott die Sünde nicht zurechnet!«

Doch hier muss der Apostel seinen Judengenossen eine sehr berechtigte Frage stellen – Röm. 4, 9:

»Diese Seligpreisung – gilt sie (nur) den Beschnittenen oder auch den Unbeschnittenen?«

Von Abraham an gilt in Israel das Gebot der Beschneidung, die Gott für sein Bundesvolk angeordnet hat. Aber heißt das jetzt, dass ich als Jude ein Beschnittener sein muss, um selig zu werden? Und: Gilt die Seligkeit auch für die Unbeschnittenen aus den Heiden, die dieses Bundeszeichen der Beschneidung nicht haben? Dementsprechend lautete dann die Frage für uns im christlichen Abendland: Was ist mit den äußeren Sakramenten wie der Taufe und dem Abendmahl? Machen die mich selig?

Wir kennen die Antwort: Ohne Glauben werde ich weder durch die Taufe noch durch das Abendmahl selig. Vielmehr wiederholt Paulus in Vers 9, »dass Abraham **sein Glaube** zur Gerechtigkeit gerechnet ist«. Doch die entscheidende Frage hierbei ist:

»Wie ist der Glaube ihm denn zugerechnet worden? Als er beschnitten oder als er unbeschnitten war?« (Röm. 4, 10).

Wann genau also hat Abraham die Glaubensgerechtigkeit vor Gott erlangt? Als er das Bundeszeichen der Beschneidung bereits hatte oder nicht? Die Antwort ist eindeutig – Vers 10:

»Nicht, als er beschnitten, sondern als er unbeschnitten war!«

Genau so lesen wir es im Alten Testament: **Wann** kam die Beschneidung? – In 1. Mose, Kapitel 17! Und **wann** glaubte Abraham? – In 1. Mose, Kapitel 15! Das ist ganze zwei Kapitel früher – und da war er eindeutig noch unbeschnitten! Daraus ergibt sich eine klar erkennbare göttliche Ordnung:

Erst kommt der Glaube – **und dann** kommt alles andere!

Bei Abraham also:

Erst kommt der Glaube – **und dann** kommt das Bundeszeichen! Und bei uns newestamentlich Gläubigen?

Erst kommt der Glaube – **und dann** kommt die Taufe!

Erst kommt der Glaube – **und dann** kommt das Abendmahl!

Erst kommt der Glaube – **und dann** kommt die Aufnahme in die Gemeinde!

Erst kommt der Glaube – **und dann** kommt die Nachfolge und der Dienst für den Herrn Jesus!

Die Heilszeichen und Sakramente im Alten und Neuen Testament – die Beschneidung, die Taufe, das Abendmahl usw. – haben also nur eine Bedeutung, wenn **zuvor** der Glaube in dem Herzen eines Menschen ist. Das lehrt uns Römer, Kapitel 4, das lehrt uns der Glaube Abrahams!

»Glauben – wie macht man das?«

Man muss sich als Erstes als Sünder erkennen! Man muss über seine Sünde Buße tun! Man muss im Glauben den Herrn Jesus als seinen Heiland annehmen! – und dann kommt alles andere: die Heilszeichen, die Sakramente oder wie wir es nennen wollen. Um es in einem Bilde zu sagen: **Erst** muss das Kind geboren werden – **und dann** wird das Kind angezogen! Aber wir? Wir machen es oft umgekehrt!

Abraham empfing das Bundeszeichen der Beschneidung erst, **nachdem** er bereits durch den Glauben gerecht geworden war. Durch die Beschneidung ist er also nicht selig geworden. Was aber bedeutet dann dieses Zeichen? Paulus erklärt in Vers 11: Es ist »ein **Siegel** der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen Abraham (bereits) hatte, als er noch nicht beschnitten war«. Dieses Siegel ist also eine offizielle Bestätigung, eine höchstamtliche Feststellung, was objektive Tatsache ist: Abraham wurde durch seinen Glauben gerechtfertigt und war nun ein Mann Gottes!

Abraham – der Vater des Glaubens für alle Völker

Wenn wir nun den ganzen Abschnitt von Römer 4, Vers 11 und 12 im Zusammenhang betrachten, dann offenbart die Heilige Schrift hier eine einzigartige Wahrheit im Heilshandeln Gottes mit uns Menschen, die ich unbedingt noch vertiefen möchte:

Nach dem Willen Gottes sollte Abraham der Vater des Glaubens für **alle** Völker werden – nicht nur für die Juden, sondern auch für die Heiden – **wenn sie glauben, wie Abraham geglaubt hat!** Das heißt: Nicht nur die »Beschnittenen« (die Juden), sondern auch die »Unbeschnittenen« (die Heiden) sollen durch den Glauben gerechtfertigt und selig werden können. Das ist das große Ziel!

**»Abraham ist unser aller Vater!«
vgl. Röm. 4, 16**

Was der Apostel Paulus nun noch einmal ganz klar herausstellen möchte, ist: Die Rechtfertigung des Sünders vor Gott **allein durch den Glauben** ist nicht erst Tatsache des Neuen Testaments, wo es heißt: »Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!« Nein, auch im Alten Testament wurden die Sünder nicht anders als **allein durch den Glauben** selig. Das zeigt uns Paulus am Beispiel Abrahams: Abraham stammte aus keinem »Volk Gottes« wie später Mose, Josua, David, Salomo, die Propheten usw. Abraham war ein Mann aus Ur in Chaldäa, ein Heide und »Unbeschnittener« aus einem total im Götzen-dienst versunkenen Volk und Land. Aber der Unterschied zu seinen heidnischen Volksgenossen war: Abraham hörte den Ruf Gottes und die einzigartige Verheißung, die ER ihm gab – und glaubte dem HERRN aufs Wort! Und diesen Glauben rechnete ER ihm zur Gerechtigkeit. So wurde aus dem Heiden Abraham **als noch Unbeschnittener** der Vater des Glaubens für alle, denen einmal wie uns aus den Heiden ebenfalls die Gerechtigkeit vor Gott durch den Glauben zugerechnet werden sollte.

Und dann? – Dann empfing Abraham das Bundeszeichen der Beschneidung und wurde **als nun Beschnittener** der Stammvater des Volkes Israel, der »Juden«, und damit auch der Vater des Glaubens für alle, die aus dem Volk der Juden durch den Glauben gerechtfertigt werden würden.

Und so sind wir alle, ob als Beschnittene des Bundesvolkes Israel oder als Unbeschnittene aus den Heidenvölkern, eingeschlossen in das große Heil Gottes, **wenn** – ja, wenn wir »wandeln in den Fußtapfen **des** Glaubens, der in unserem Vater Abraham war!« Diese unausforschliche Weisheit Gottes, **allen** die Gerechtigkeit zu schenken – nicht durch Verdienste – sondern **allein durch den Glauben**, preist Paulus in Röm. 11, 33 mit den Worten:

»O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind... seine Wege!«

Abraham – der Welt Erbe durch den Glauben

Aber damit ist die Beweisführung des Apostels über die Berufung Abrahams zum Vater des Glaubens für alle Völker noch nicht zu Ende. Paulus schreibt in Röm. 4, 13:

»Denn die Verheißung, dass er der Welt Erbe sein sollte, ist Abraham oder seinen Nachkommen nicht geschehen durch das Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.«

Die zentrale Frage lautet also: **Wann genau** hat Abraham die Verheißung von Gott erhalten? Denn als Bibelleser wissen wir: Das Gesetz kam erst 450 Jahre **nach** Abraham! Als Abraham die Verheißung empfing, gab es weder ein Volk Israel noch ein Gesetz. Also bekam Abraham die Verheißung aufgrund der Gerechtigkeit des Glaubens: Weil Abraham geglaubt hat, hat Gott ihn zum Vater des Volkes Israel gemacht – und aus dem Volk Israel den Herrn Jesus kommen lassen, den Heiland der Welt. Israel sollte also – um Jesu Willen – das Heilsvolk Gottes sein!

Und dies alles geschah wodurch? Durch den Glauben – und, wie gesagt, 450 Jahre **bevor** das Gesetz überhaupt gegeben war!

Nun tun wir uns als Kinder Gottes ja immer schwer, wenn wir das Wort »Gesetz« oder »gesetzlich« hören:

»Die Leute da sind gesetzlich, guck dir die mal an!«, sagt einer.

»Was machen die eigentlich?«, fragt ein anderer.

»Na ja, was machen die? – Die tun das, was in der Bibel steht!«

»Und dann sind sie gesetzlich?«

Hier muss ich leider sagen: Wir haben überhaupt keine Ahnung, was »Gesetz« und »gesetzlich« ist. Lesen wir doch mal das

»Ihr sollt nicht meinen, dass Ich gekommen bin, das Gesetz aufzulösen; Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen!« Matth. 5, 17

Alte Testament, warum der HERR das Gesetz gegeben hat – und was für ein Unterschied das ist zwischen dem *Verheißungsbund*, den Gott mit Abraham gemacht hat, und dem *Gesetzesbund* unter Mose am Sinai, der 450 Jahre später kam. Das ist doch total zweierlei!

Der Verheißungsbund wurde geschlossen in 1. Mose, Kapitel 15, der Gesetzesbund in 2. Mose, Kapitel 24. Das sind zwei völlig unterschiedliche Dinge! Deshalb belehrt uns der Apostel und sagt: Bitte nicht die Begriffe durcheinanderwerfen! Und wenn wir hören, dass der Herr Jesus das Gesetz erfüllt hat, ja, dass durch Ihn das ganze Alte Testament erfüllt ist, dann müssen wir doch sagen: Moment, Moment! Bitte unterscheiden: *Was* hat der HERR denn erfüllt? Es gibt ja im Alten Testament nicht nur den *Verheißungsbund* und den *Gesetzesbund*, sondern auch noch den *Königsbund* unter David und den *Landesbund* unter Josua. Das sind insgesamt vier Bundesschlüsse! Die hat der Herr Jesus alle erfüllt? – Ja! Und jetzt kommen wir und reden lauthals: Das Alte Testament? Das würden wir am liebsten aus der Bibel herausreißen! Was ist das Alte Testament? Gesetzlich! Erfüllt! Erledigt! Geht uns nichts mehr an!

Irrtum! Großer, großer Irrtum! Christus hat das alles erfüllt, und wenn Christus in unseren Herzen wohnt, dann wohnt die erfüllte Verheißung, das erfüllte Gesetz usw. in uns! Und »erfüllt« bedeutet doch nicht »abgeschafft« oder »aufgelöst«, das hat der HERR selber ganz ausdrücklich gesagt:

»Ihr sollt nicht meinen, dass Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen!« (Matth. 5, 17).

Wie oft hat der Herr Jesus aus dem Alten Testament zitiert und sogar gelehrt! Im Alten Testament haben wir alle heilsentscheidenden Fundamente unseres Glaubens. Ohne diese Fundamente ist das Neue Testament gar nicht zu verstehen. Paulus sagt über die alttestamentlichen Schriften: »Alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben!« (Röm. 15, 4). Wie können wir da auf die Idee kommen, dies alles mit »gesetzlich« und »Altes Testament« und »erledigt« und »überholt« abzutun? So kommen wir hier doch überhaupt nicht weiter!

Die Gerechtigkeit muss durch den Glauben kommen!

Ich wiederhole noch einmal, was der Apostel sagt in Bezug auf die Verheißung an Abraham – im Unterschied zum Gesetz! – und dann merken wir, was biblischer Glaube ist – Röm. 4, 13:

»Denn die Verheißung, dass er der Welt Erbe sein sollte, ist Abraham oder seinen Nachkommen nicht geschehen durch das Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.«

Die Anmerkung zur Lutherbibel formuliert das so: »Die Verheißung, dass alle Völker der Welt in ihm gesegnet werden sollen, ist dem Abraham nicht gegeben worden aufgrund gesetzlicher Leistungen, sondern aufgrund seines Glaubens.« Und dann erklärt der Apostel klipp und klar, warum das so ist – Vers 14-15:

»Denn wenn die vom Gesetz Erben sind, dann ist der Glaube nichts und die Verheißung ist dahin.

Denn das Gesetz richtet nur Zorn an...«

Weil kein Mensch das Gesetz wirklich halten kann, endet er als Gesetzesübertreter immer in dem gerechten Zorngericht Gottes. Deshalb kann durch das Gesetz niemand irgendeinen Segen oder die Gerechtigkeit vor Gott bzw. das ewige Heil ererben. Ausgeschlossen! Der Apostel schlussfolgert messerscharf:

*»Deshalb **muss** die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, damit sie aus Gnaden sei und die Verheißung festbleibe für alle Nachkommen, nicht allein dem, der unter dem Gesetz ist – das ist das Volk Israel – sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller Vater...«*

...und das sind wir! Wir bekommen die Glaubensgerechtigkeit, das hat der Apostel Paulus mit eiserner Hand durchgesetzt! Und darum ist er bis auf den heutigen Tag der bestgehasste Mann im frommen Judentum, weil er die Heiden evangelisiert hat: Ohne Beschneidung – ohne Gesetz – ohne Tempel – ohne Sabbatheiligung! Das ist für einen frommen Juden eine Ungeheuerlichkeit! Aber stellen wir uns mal vor, der Apostel Paulus hätte uns das Gesetz gebracht! Und stellen wir uns vor, wir müssten heute alle jüdischen Gesetze halten! Wir müssten zum Tempel nach Jerusalem pilgern, um selig zu werden. Das wäre ja entsetzlich!

Würde ein Mensch durchs Gesetz gerecht werden, dann wäre Christus umsonst gestorben, sagt Paulus in Gal. 2, 21. Hier im Römerbrief sagt er es mit anderen Worten: Die Gerechtigkeit vor Gott, das weiße Kleid der Gerechtigkeit, das Christus uns auf Golgatha erworben hat, das nehmen wir an **durch den Glauben**. Das können wir uns nicht verdienen, das können wir uns nicht erarbeiten, das können wir nicht durch Gesetzeswerke erschaffen oder erkaufen, sondern Gott schenkt es uns, **wenn wir glauben!** Das ist die Gnade des Neuen Bundes. Das Gesetz macht keinen Menschen selig. Nein, selig macht nur der Glaube an Jesus Christus – und dafür hat Paulus gelitten bis zum Märtyrertod!

Auch wir heute sind Abrahams Glaubenskinder

Abraham ist »unser aller Vater« – Vers 17:

»...wie geschrieben steht: Ich (der HERR) habe dich (Abraham) gesetzt zum Vater vieler Völker.«

Damit ist, wie schon gesagt, die neutestamentliche Gemeinde gemeint: Aus *allen* Völkern wird die Gemeinde gesammelt!

Als ich das erste Mal in Amerika war, da kam ich in eine Stadt, die hatte knapp eine Million Einwohner und 300 Gemeinden. Und außer diesen 300 Gemeinden gab es noch die evangelische Kirche, lutherische Kirche, reformierte Kirche – und dazu Methodisten, Puritaner, Presbyterianer... also mir schwirrte fast der Kopf! Ich sagte zu dem Bruder, der mich mit dem Auto durch diese Stadt fuhr: »Sag mal, an welcher Straße steht hier eigentlich keine Kirche?«

300 lebendige Gemeinden in unserem Sinn, die sich ähnlich wie wir versammeln, in einer einzigen Großstadt von nicht mal einer Million Einwohner? Was hat der HERR doch für ein großes Volk in dieser Welt! Und nun könnten wir durch den ganzen amerikanischen Kontinent gehen – oder durch Europa, durch Afrika, durch Neuseeland, Australien oder das ferne Asien: Überall ist Abraham der »Vater vieler Völker«, der Vater all dieser selig werdenden Menschen! Das klingt ja auch in seinem Namen wieder: Anfangs hieß er »Abram«, das heißt »der hohe Vater«, später sagt die Schrift »Abraham«, das bedeutet »Vater der Menge«. Ja, der »Vater vieler Völker« hat Nachkommen im Glauben wie die Sterne am Himmel! Und auch wir heute: **Wenn wir des Glaubens Abrahams sind**, dann sind wir seine Glaubenskinder!

»Abraham hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war!«

Röm. 4, 18

Aus nichts tut Gott sein Werk!

Abraham »hat Gott geglaubt« – Vers 17 weiter:

»...der da lebendig macht die Toten und ruft das, was nicht ist, dass es sei.«

Dr. Martin Luther hat gesagt:

»Gott schafft alles aus Nichts! – Und alles, was ER gebrauchen will, das macht ER zuvor zu nichts!

Zu nichts! Da könnten wir jetzt durch die Reformationsländer und durch die verschiedenen Erweckungen gehen: Vor 250 Jahren gab es noch keine Freikirchen, keiner Prägung, weder baptistisch noch Brüdergemeinde noch Freie Evangelische Gemeinde oder ähnliche. Und vor 500 Jahren gab es noch keine Reformationsgemeinde, weil es noch keinen Luther gab. Aus **nichts** tut Gott sein Werk! Ebenso könnten wir durch alle Glaubenswerke gehen, wie sie einmal angingen. Wir könnten zum Beispiel von Bodelschwingh sprechen oder von Eva von Tiele-Winckler, von Johann Hinrich Wichern oder von Georg Müller und wie sie alle heißen... Aus **nichts** hat Gott seine Gemeinde gebaut, aus nichts hat ER seine Glaubenswerke entstehen lassen!

Und wie fing das alles an? 12 Männer, die meisten von ihnen einfache Fischer vom See Genezareth – mit diesem erbärmlichen Häuflein, mit diesem Nichts, gründete der HERR seine Gemeinde, die nun nach 2000 Jahren buchstäblich ist wie »die Sterne am Himmel«. Ja, ER selber »ruft das, was nicht ist, dass es sei!«

Abraham hoffte, da nichts zu hoffen war!

Und jetzt wird der Glaube definiert und erklärt bis ins Letzte: Was ist Glaube? – Vers 18:

»Und er (Abraham) hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war; auf dass er (tatsächlich) würde ein Vater vieler Völker, wie denn zu ihm gesagt ist...«

Abraham hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war! Drei Tage war er nach dem Befehl des HERRN die 75 bis 80 Kilometer gepilgert von Beer Sheva bis zum Berge Morija, der heute mitten in Jerusalem liegt. Drei Tage hatte er Zeit, dort seinen Sohn Isaak zu opfern – obwohl der doch der einzige war, durch den ihm die große Nachkommenschaft verheißen war!

Aber bei Gott gibt es kein Zurück: Das Holz war da. Das Messer war da. Das Feuer war da. ER musste seinen Sohn opfern! Und Abraham? Abraham hoffte, da nichts zu hoffen war! So stand er auf dem Berge Morija und band seinen Sohn auf das Holz. Und dann nahm er das Messer in die Hand – mit zitternden Händen – und hoffte weiter, da nichts zu hoffen war! Aber er durfte nicht zurückweichen. Also hob er die Hand, um seinen Sohn zu schlachten – und hoffte immer noch, da nichts zu hoffen war! Erst im allerallerletzten Augenblick, als Abraham bereit war, tatsächlich zuzustoßen und Isaak zu opfern, griff der Engel Gottes ein: »Abraham, Abraham, tu dem Knaben nichts!« – Warum? Abraham hatte geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war. Das war Abrahams Glaube!

»Gott ruft das, was nichts ist, dass es sei!« Röm. 4, 17

Abraham wusste aufs Allergewisseste: Was Gott verheißt, das kann ER auch tun!

Was ist Glaube? Die Definition geht noch weiter – Vers 19:

»Und er (Abraham) wurde nicht schwach im Glauben, sah auch nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war; auch nicht den erstorbenen Leib der Sara...«

Der größte Teil unserer Mitmenschen ist in Abrahams Alter von fast hundert Jahren längst gestorben. Auch mit fast neunzig Jahren, wie Sara, hat noch nie eine Frau ein Kind bekommen. Da würde unsere »aufgeklärte Generation«, die schon im Kindergartenalter bestens Bescheid weiß durch die sogenannte Sexualkunde, ja lauthals loslachen: Dieses uralte Ehepaar soll noch einen Sohn bekommen? – Und aus diesem Sohn soll dann ein Volk werden »wie die Sterne am Himmel?« – Ein Volk, das Jahrtausende besteht, das durch alle Gaskammern und Ghettos und Verfolgungen gejagt wird und nie untergeht? – Ein Volk, das den größten Sohn auf Erden hervorbringen wird, Jesus von Nazareth, den König der Juden, der Sünde, Tod und Teufel überwinden wird? – Der soll wirklich aus diesem Volk, aus diesem Klappergeis mit seinen fast hundert und aus dieser Greisin mit ihren fast neunzig Jahren kommen? – Ja! – Für Abraham gab es nicht den geringsten Zweifel daran – Vers 20 und 21:

»Abraham zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wusste aufs Allergewisseste: Was Gott verheißt, das kann ER auch tun!«

Egal, ob ein Mann noch mit hundert Vater wird oder eine Frau mit neunzig Mutter: Was Gott verheißt – ganz gleich, was ER verheißt – **das kann ER auch tun!** Das war Abrahams Glaube!

Ist der Glaube Abrahams wirklich unser Glaube?

Und nun hat Paulus den Glauben genug beschrieben, den Glauben Abrahams, den biblischen Glauben. Und aus dem, was er gesagt hat, bestätigt sich nur erneut: Erst wenn wir am Ende sind – wenn wir uns, bildlich gesprochen, wie ein hundertjähriger Abraham zum Sterben legen, wenn wir absolut gescheitert sind mit unserem eigenen Können und Tun und Wollen und Schaffen – **erst dann** setzt dieser wahre, biblische Glaube ein! Aber ich habe manchmal den Eindruck, wenn ich so als Evangelist kreuz und quer durch Deutschland oder die halbe Welt reise, dass es überall eine Menge »Gläubige« gibt, die gar nicht gläubig sind im Sinne der Bibel! Das wird einmal ein furchtbares Entsetzen geben, wenn nach Matthäus 25 offenbar wird, wie die törichten Jungfrauen mit ihren verlöschenden Lampen draußen stehen und rufen werden: »Bitte lass mich ein!« Händeringend werden sie flehn – doch zu spät wird's sein! Was wir mit unserer Gefühlsduselei und mit unserem Kopfwissen oft als »Glauben« bezeichnen, ist nichts anderes als ein schrecklicher Selbstbetrug! Echter Glaube Abrahams ist, zu hoffen, wo es nichts zu hoffen gibt, am Ende zu sein mit seiner eigenen Kraft, vor Gott zusammenzubrechen und zu sagen:

**»Da ich denn nichts bringen kann,
schmiege ich an Dein Kreuz mich an!**

Das ist biblischer Glaube! Wie Abraham aufs Allergewisseste zu wissen: »Was Gott verheißt, das kann ER auch tun!« Und mit

**»Was Gott verheißt, das kann
ER auch tun!« Röm. 4, 21**

»So du willst Sünden zurechnen, HERR, wer wird bestehen?« Ps. 130, 3

diesem Wort schließt Paulus langsam ab und sagt – Vers 22:

»Darum ist es ihm auch gerechnet zur Gerechtigkeit!«

»Darum!« – Hast du's gehört, Kind Gottes? Weil Abraham Gott so geglaubt hat, dass er nicht den geringsten Zweifel hatte an seinem Wort, dass er trotz aller entgegenstehenden Umstände niemals die Hoffnung auf das Verheißene aufgab, sondern unerschütterlich daran festhielt, dass Gott alles, was ER verheißt, nicht nur tun kann, sondern auch tut – **»darum** ist es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet«. Abrahams Glaube war ein absolut bedingungsloses und grenzenloses Vertrauen. Damit gab er Gott die Ehre! Da ist es doch nur logisch, dass Gott ihm diesen Glauben zur Gerechtigkeit rechnete. Und deshalb lautet die entscheidende Frage an uns alle: Ist dieser Glaube Abrahams wirklich auch unser Glaube?

Gott ist ein Gott, der die Sünde nicht zurechnet!

Aber wie konnte Gott denn dem Abraham einfach seinen Glauben zur Gerechtigkeit rechnen? Und wie konnte ER eigentlich den Mörder und Ehebrecher David begnadigen und rechnete auch ihm seinen Glauben zur Gerechtigkeit? – Antwort: Weil es ein Wort in der Bibel gibt, und das steht in Ps. 130, 3:

»So du willst Sünden zurechnen, HERR, wer wird bestehen?«

Ja, wer wird dann bestehen? – Keiner! Kein David und kein Abraham! Aber es steht auch ein Wort geschrieben von unserem HERRN im Buche Jesaja, das sollten wir nicht nur in der Passionszeit, sondern jeden Tag hören:

»ER ist unter die Übeltäter gerechnet...« (Jes. 53, 12).

Und im 2. Korintherbrief heißt es:

»Gott war in Christo... und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu...« (2. Kor. 5, 19).

Ja, hier wird viel »gerechnet« bzw. »zugerechnet:

Wo hat Gott meine Sünden »hingerechnet?« – Auf seinen Sohn! Und diesen, seinen Sohn, hat ER unter die Übeltäter gerechnet. Und weil Gott **Ihm** meine Sünden zugerechnet hat, deswegen rechnet ER sie mir nicht mehr zu. ER rechnet mir die Gerechtigkeit zu! Und hier sind wir ja fast in einer Art Buchführung:

Auf der Soll-Seite stehen unsere Sünden: Tatsünden, Wortsünden, Unterlassungssünden, Augensünden, Zungensünden... Ach, was könnten wir da alles aufzählen von der Wiege bis zur Bahre: Nichts als Sünde, Sünde, Sünde! Wer in einem Leben von 70 Jahren nur zweimal am Tage den Namen Gottes missbraucht, hat über fünfzigtausend Sünden getan, wenn er seinen 70. Geburtstag feiert. Über fünfzigtausend! – bei nur zwei Sünden am Tag. Das kann man ja ganz schnell ausrechnen.

Und was steht auf der Haben-Seite? Gar nichts! »Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer!«, haben wir in Röm. 3, 12 gehört. Und im Buch des Lebens ist unser Name ebenfalls nicht verzeichnet. So sieht unsere Buchführung nach Römer 1 und 2 aus.

Aber jetzt kommt Römer 3 und 4: Gott rechnet meine Sünden auf den Herrn Jesus. Und weil mein Herz gewaschen ist im Blut des Lammes, rechnet ER mir das weiße Kleid der Gerechtigkeit Jesu Christi zu. Das heißt: Gott rechnet mir das Leben Jesu in mein Herz! ER rechnet mir die Wiedergeburt zu! ER rechnet mir das ewige Leben zu! ER rechnet mir den Heiligen Geist zu und mit ihm die Gotteskindschaft! ER schreibt auf die Haben-Seite:

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid!

...und mein Name wird geschrieben in das Buch des Lebens!

Und was geschieht mit meinen Sünden auf der Soll-Seite?

»Sein Kreuz bedeckt meine Schuld,
sein Blut macht hell mich und rein.
Mein Wille gehört meinem Gott;
ich traue auf Jesum allein!«

Das ist der Abschluss von Römer 4: Ich traue auf Jesum allein – wie Abraham damals auf Gott! Und damit kommt Paulus endgültig zum Schluss und fasst zusammen – Vers 23-25:

»Das ist aber nicht geschrieben allein um seinetwillen« – das heißt um Abrahams willen – »dass es ihm zugerechnet ist, sondern auch um unseretwillen, welchen es zugerechnet werden soll, wenn wir glauben an den, der unsern Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten, welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt.«

Hier können wir nur jubeln und sagen: Gott sei Lob und Dank! Denn das wäre ja schrecklich, wenn der Heiland am Kreuz gestorben und im Tode geblieben wäre. Nicht auszudenken! Nein, ER ist auferweckt! ER lebt – und sein Leben schenkt ER dir! Sein Leben wird mein Leben! Seine Gerechtigkeit wird meine Gerechtigkeit! – Röm. 5, 1: »So wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, so **haben** wir!« Als Kinder Gottes **haben** wir:

Wir haben einen Felsen, der unbeweglich steht.
Wir haben eine Wahrheit, die niemals untergeht.
Wir haben Wehr und Waffen in jedem Kampf und Streit.
Wir haben eine Wolke von Gottes Herrlichkeit.

Wir haben alles in unserem Heiland Jesus Christus! Als mein Schwiegervater nach einem schweren Schlaganfall im Sterben lag, da standen wir im Krankenhaus an seinem Bett und beteten und sangen mit ihm. Und als wir später gingen, lief die Krankenschwester, die ihn pflegte und das beobachtet hatte, hinter uns her und sagte wörtlich: **»Was Sie haben, das muss ich auch haben!«** Wir guckten uns ganz verdattert an. Ja, was haben wir eigentlich? – Wir haben alles, alles, seitdem der Heiland kam!

In Berlin sagte einmal ein Mann zu mir – so schnodderig, wie die Berliner eben sind: »Wenn man Sie reden hört, dann meint man, Sie haben ein Tonband im Bauch!« Ich sagte: »Nein, ich habe den Herrn Jesus im Herzen, und ich sage dir mit Psalm 73: Wenn ich Ihn nur habe, so frage ich nichts mehr nach Himmel und Erde. Wenn ich Jesus habe, habe ich alles!«

Wer Jesus hat, der hat alles!

Es ist eine Lüge der Endzeit, dass man uns **mehr** anbieten will als Jesus! Diese satanische Verführung hat ganz viele Schattierungen, was wir »armen Christen« nicht hätten und angeblich alles noch haben müssen. Ich kann dazu nur sagen: Lasst euch nicht belügen und betrügen. Wer Jesus hat, der hat alles! Und wenn wir nur Ihn haben, fragen wir nichts mehr nach Himmel und Erde.

Nach »Erde« fragen die irdisch gesinnten Gotteskinder, die in der Weltseligkeit untergehen. Nach »Himmel« fragen die schwärmerisch gesinnten Gotteskinder, die dann Engelererscheinungen und Visionen und andere Dinge haben müssen. Aber wir sagen: Nein! Wir haben alles, alles in unserem Heiland Jesus Christus! Und **wie** haben wir es? – **Durch den Glauben!**

Und nun frage ich dich: Hast du diesen Glauben Abrahams? Kannst du mit unserem Thema etwas anfangen: »Glauben – wie

»Wenn ich dich nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde!« Ps. 73, 25

macht man das?« Abraham hat es dir vorgemacht: Dieser hundertjährige Greis glaubte auf das Wort Gottes hin unerschütterlich, dass aus ihm ein Volk wird wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres. Das ist der wahre Glaube!

Und wir glauben: Wir haben alles, alles in unserem Heiland Jesus Christus! Warum? Weil uns dieser Glaube an unseren Erlöser gerechnet wird zur Gerechtigkeit. Und wenn wir einmal in den Himmel kommen, werden wir mit dem Liederdichter sagen:

»Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Pein
ich in die goldenen Gassen zieh ein,
wird nur das Schauen meines Heilands allein
Grund meiner Freude und Anbetung sein.

Ja, in alle Ewigkeit will ich Ihn nur haben!

Wenn dann die Gnade, mit der ich geliebt,
dort eine Wohnung im Himmel mir gibt,
wird doch nur Jesus und Jesus allein
Grund meiner Freude und Anbetung sein.

Auch all die Erlösten werden mir niemals wichtiger als ER:

»Dort vor dem Throne im himmlischen Land
treff ich die Freunde, die hier ich gekannt;
dennoch wird Jesus und Jesus allein
Grund meiner Freude und Anbetung sein.

Wenn du mehr willst als Jesus, dann bezweifle ich, dass du den biblischen Glauben hast! Wenn du nur Jesus willst – Jesus allein – mit dem du selig leben und sterben kannst, wie es der Herr Jesus auch von Abraham sagt: »Er sah meinen Tag und freute sich«, dann hast du alles, dann bist du in dem biblischen Glauben von Röm. 4, 1-25. Dann heißt es nicht nur von Abraham, was er »gefunden« habe in den Tagen seines Daseins auf dieser Erde (Röm. 4, 1), sondern dann heißt es auch von dir, dass du in der Zeit deines irdischen Lebens Christus gefunden hast durch den Glauben und mit Ihm zugleich das ewige Leben!

Und noch einmal die Frage: Haben wir alle diesen Glauben? Oder sind Menschen da, die diesen Glauben haben möchten? Oder gibt es womöglich Gläubige, die erkennen, dass sie falsch geglaubt haben? Wichtig ist, dass jeder vor dem HERRN aufrichtig bekennen kann: »Wenn ich dich nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde!«, dass jeder mit Freuden jubeln und miteinstimmen kann: »So wir gerecht geworden sind durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus!« (Röm. 5, 1), und wo für den Rest unseres Lebens, bis wir Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht, unser Bekenntnis ist: Wir haben alles, alles, seitdem der Heiland kam! Hast du alles? Hast du den Herrn Jesus? Oder willst du Ihn heute in dein Herz und Leben aufnehmen?

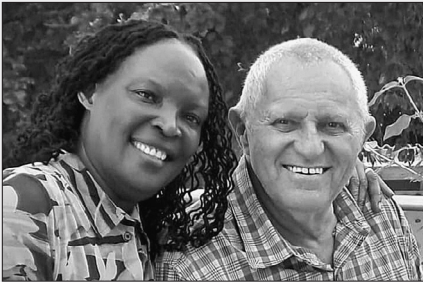
»Wie lang hab ich mühevoll gerungen,
geseufzt unter Sünde und Schmerz!
Doch als ich mich Ihm überlassen,
da strömte sein Fried in mein Herz.
Sein Kreuz bedeckt meine Schuld,
sein Blut macht hell mich und rein.
Mein Wille gehört meinem Gott;
ich traue auf Jesum allein!«

Das Thema wird fortgesetzt

»Dienet dem HERRN mit Freuden!«

Einblicke, Berichte und geistliche Beiträge aus dem Missionsdienst

Viktor und Purity Fichtner (Kenia)



Liebe Brüder und Schwestern im HERRN! Herzlich grüßen wir Euch im Namen unseres Herrn Jesus Christus! Gelobt sei der HERR! Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, dem HERRN für seinen Beistand auf unserem bisherigen Weg und für seine große Güte zu danken. Danke für Eure Gebete und Eure Liebe zu uns. Uns fehlen die Worte, um unsere Dankbarkeit auszudrücken, aber wir beten einfach darum, dass unser guter HERR Euch Kraft und Frieden schenkt.

Einleitend grüßen wir Euch mit einem Wort aus Nahum 1, 7:

»Gütig ist der HERR, eine Zuflucht am Tag der Not; und ER kennt die, welche auf Ihn vertrauen!«

Dieser Bibelvers bedeutet uns viel, da wir selbst erlebt haben, wie unser treuer HERR uns beschützt und segnet. Wir wissen nicht, was manche von Euch gerade durchmachen oder wie Ihr Euch fühlt, aber wichtig ist vor allem: Lasst uns auf den HERRN vertrauen, denn ER ist unsere Zuflucht! Diejenigen von Euch, die mich kennen, wissen, dass ich einen schweren Unfall hatte und aufgrund der Schmerzen fast aufgegeben hätte. Doch meine Frau gab mir durch ihre Gebete neue Hoffnung. Inzwischen geht es mir besser und ich kann wieder mehr im Dienst für den HERRN tätig sein. Ja, ER ist unsere Zuflucht in Zeiten der Not!



Fertige Kirchenbänke werden verladen

Im Rahmen unserer Arbeit haben wir den HERRN gebeten, uns den Weg zu weisen, wie unser Dienst weitergehen soll. In-

zwischen konzentrieren wir uns ausschließlich auf die Gemeinden sowie das Kinderzentrum. Wir danken Gott dafür, dass weiterhin Bedarf an Kirchenbänken besteht und die Menschen sogar von weit her anreisen, um sie zu erhalten. Im Mai und Juni haben wir zwei Gemeinden ausgestattet, und auch im Juli stand ein Projekt an. Zudem danken wir Gott für die guten jungen Männer, mit denen wir in unserer Werkstatt zusammenarbeiten. Sie sind gläubig, und das ist ein großer Segen!

Wir haben ein Gebetsanliegen bezüglich der Entführungen junger Menschen in unserem Land Kenia: Möge der HERR die Herzen unserer Führungskräfte anrühren, dass sie nicht auf übermäßige Ausübung und Gewalt setzen. Leider sind Tötungen bei Protesten junger Menschen zur Normalität geworden. Doch wir wissen, dass eines Tages alles gut werden wird.

Kinderzentrum

Unser wichtigstes Projekt ist derzeit das Kinderzentrum. Hier danken wir dem HERRN besonders für sein Wirken. In der Ausgabe Nr. 346 konntet Ihr lesen, dass uns zwei Mitarbeiter der Evangeliums-Mission aus Deutschland besucht haben. Damals standen wir kurz vor dem Baubeginn des Speisesaals (Foto) sowie von zwei Wohngebäuden für die Schulkinder.



Der Speisesaal ist nun bereits errichtet und muss nur noch verputzt werden. Ebenso ist eines der Wohngebäude (Foto)



fertiggestellt und wartet ebenfalls auf den Putz. An einem weiteren Wohngebäude

wird fleißig gearbeitet. Die meisten dieser Arbeiten koordiniere ich per Telefon aus der Ferne, bin aber zwischendurch immer wieder mal vor Ort.

Ganz wie es in unserem Bibelvers heißt, verlässt Gott uns nicht, wenn ER uns berufen hat, für Ihn zu wirken. So sind wir dem HERRN sehr dankbar für Daisy, die Leiterin unseres Babyheimes, sowie für ihren Mann Erik. Beide setzen sich unermüdlich dafür ein, dass für die Kleinen alles bestens organisiert ist.

Babyheim

Am 5. Juli feierten wir anlässlich unseres 26-jährigen Bestehens das Jahresfest im Babyheim. Auch für diesen besonderen Tag sind wir dem HERRN sehr dankbar, denn es kamen viele Menschen, die auch Lebensmittel für die Kinder mitbrachten. Aktuell betreuen wir 67 Kinder: 11 der älteren Kinder (6 Jungs und 5 Mädchen) sollen, sobald es geht, in das Kinderzentrum umziehen, während die übrigen 56 weiterhin im Babyheim bleiben. Am 8. Juli haben wir einen erst 18 Tage alten Jungen aufgenommen.



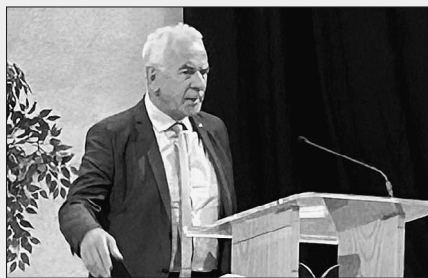
Purity und Daisy

Die Mitarbeiter im Babyheim bringen den kleinen Kindern bei, christliche Lieder zu singen und zu beten. Schon bevor sie sprechen können – spätestens mit zwei Jahren – wissen die Kinder, wie man betet. Daisy hat ein großes Gebetsanliegen: Die stellvertretende Leiterin hat gerade gekündigt, sodass Daisy nun alles allein bewältigen muss, während gleichzeitig viele Besucher kommen, um die Kinder zu sehen. So bitten wir den HERRN, dass ER ihr eine treue Person zur Seite stellt.

Noch einmal möchten wir jedem von Euch danken, der durch Gebet und Gaben unser Leben und unseren Dienst so reich gemacht hat. Möge der HERR Euch segnen!

»Denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN« (1. Kor. 15, 58).

Bratko Horvat (Kroatien)



Liebe Missionsfreunde und Unterstützer! Herzliche Grüße im Namen unseres Herrn Jesus Christus! Gerne möchten wir mit Euch die Freude teilen, die der HERR uns in den vergangenen Monaten geschenkt hat. Jesus sagte:

»Dies habe Ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde« (Joh. 15, 11).

Genau diese Freude erleben wir immer wieder, wenn wir hier in Kroatien sehen, wie Gott unter Kindern, Jugendlichen und Familien wirkt.

Ein besonderer Anlass zur Freude war der Abschluss des Schuljahres (Foto).



Insgesamt 106 Schülerinnen und Schüler unserer Schule haben ihre Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden. Die ganze Schule war erfüllt von Gesang, Lachen, Umarmungen und Dankbarkeit. Prüfungsstress, Unsicherheiten und Sorgen waren vergessen – stattdessen erfüllte große Freude die Herzen. Überglücklich schrieb einer der Absolventen: »100 Prozent für Jesus!« Solche Momente erinnern uns daran, dass Gott auch dort wirkt, wo wir es vielleicht am wenigsten erwarten.

Die Bibel lehrt uns, dass wahre Freude nicht von den Umständen abhängt. Glück ist vergänglich, aber die Freude, die der Herr Jesus schenkt, bleibt – auch in schwierigen Zeiten. Sie entspringt der Gemeinschaft mit Ihm. Deshalb beten wir täglich, dass Ströme der Freude Gottes unser Leben und das Leben der Menschen erfüllen, denen wir dienen dürfen.

Es ist für uns eine große Ermutigung zu wissen, dass der HERR unser Hirte ist. ER führt uns, trägt unsere Lasten, stärkt

uns und öffnet neue Türen für den Dienst. Besonders dankbar sind wir dafür, dass Gott unsere Gebet erhört und uns Menschen in den Weg stellt, deren Herzen offen für das Evangelium sind oder die im Glauben wachsen möchten.

Der ganze Himmel freut sich, wenn auch nur **ein** Mensch Buße tut, so sagt es der Herr Jesus. Und diese Wahrheit motiviert uns immer wieder neu, unsere Zeit, unsere Kraft und unsere Gaben für das Reich Gottes einzusetzen. Bei den Vorbereitungen begegnen wir oft Hindernissen und Widerständen, doch am Ende erleben wir immer wieder Gottes Segen und sehen, wie ER viele Herzen anrührt.

In diesem Jahr durften wir folgende Veranstaltungen durchführen:

- Begegnungen mit Roma-Kindern und Jugendlichen im Januar
- Camp für Kinder und Jugendliche während der Karwoche
- ein Programm für die Schulabsolventen mit einer Botschaft über Psalm 1
- ein Treffen für Kinder und Jugendliche im Juni auf dem Sportplatz
- das Farmfest vom 9. bis 12. Juli mit einem christlichen Programm für Landwirte und sonstige Interessierte aus der gesamten Region



Veranstaltung in der Karwoche

Bei jeder dieser Veranstaltungen durften wir erleben, wie junge Menschen ihre Herzen für Christus öffneten, wichtige Lebensfragen stellten und den Wunsch entwickelten, Gottes Wort besser kennenzulernen. Das ist die größte Freude unseres Dienstes!



Kinder auf dem Sportplatz

Von Herzen danken wir Euch, dass Ihr Teil dieses Dienstes seid. Eure Gebete, Eure Ermutigung und Eure finanzielle

Unterstützung machen es möglich, dass wir weiterhin das Evangelium verkündigen, Veranstaltungen organisieren und die junge Generation mit der Liebe Jesu erreichen können.

Bitte betet auch weiterhin:

- dass Gott die Herzen von Kindern und Jugendlichen für das Evangelium öffnet
- um Weisheit, Kraft und Schutz für alle, die sich hier mit einbringen
- für alle Sommerveranstaltungen, damit viele Menschen Christus persönlich begegnen
- dass der HERR weitere Mitarbeiter beruft und neue Türen für den Dienst öffnet.

Möge der HERR Euch alle reich segnen und mit seiner Freude erfüllen, so wie wir es in dem einleitenden Wort aus Joh. 15, 11 vernehmen!

Freude, die bleibt

»Dies habe Ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe...«

Ja, wir alle wünschen uns Freude. Eigentlich sucht jeder Mensch nach einem erfüllten Leben. Doch oft verwechseln wir Freude mit Glück. Glück hängt von den jeweiligen Umständen ab. Wenn alles gut läuft, wenn wir gesund sind, Erfolg haben oder unsere Wünsche in Erfüllung gehen, fühlen wir uns glücklich. Aber was geschieht, wenn Schwierigkeiten kommen? Was bleibt dann?

Jesus spricht von einer anderen Freude. ER sagt:

»Damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.«

ER spricht nicht von einer oberflächlichen oder kurzen Freude, sondern von **seiner** Freude – einer Freude, die Bestand hat.

Die Quelle der Freude

Die wahre Freude kommt aus der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus. Darum sagt ER wenige Verse vorher:

»Bleibt in meiner Liebe!«

Wer mit Christus lebt, empfängt Frieden und Freude, selbst wenn das Leben schwierig wird. Die Umstände ändern sich vielleicht nicht sofort, aber unser Herz verändert sich. David betete:

»Gib mir wieder die Freude an deinem Heil!« (Ps. 51, 14).

Wichtig hier: Er bat nicht zuerst um Erfolg oder Wohlstand, sondern um die Freude, die nur Gott schenken kann.

Fortsetzung dieses Berichtes auf Seite 10

Fortsetzung des Berichtes von Seite 9

Die Freude des Hirten

Der 23. Psalm beginnt mit den bekannten Worten: »Der HERR ist mein Hirte.« Ein Hirte kennt seine Schafe. Er führt sie, schützt sie und sorgt für sie. Wie oft haben wir Gottes Führung erlebt und dass ER unsere Gebete erhört. Auch ich habe gebetet: »HERR, lass mich auf von Dir vorbereitete Menschen treffen, die zu deinem Reich gehören.« Und Gott hat dieses Gebet erhört. Immer wieder schenkt ER Begegnungen mit Menschen, deren Herzen offen sind – und das erfüllt mein Herz mit Freude!

Freude wächst, wenn wir Gottes Reich suchen

Im Himmel wird große Freude herrschen, wenn **ein** Mensch umkehrt:

»So wird Freude sein vor den Engeln Gottes über **einen** Sünder, der Buße tut!« (Luk. 15, 10).

Denken wir einmal darüber nach: Der Himmel freut sich über **einen** Menschen!

Und was Gott wichtig ist, sollte auch uns wichtig sein. Darum investieren wir unsere Zeit in Kinder, Jugendliche und Familien. Wir organisieren Freizeiten, Begegnungen und evangelistische Veranstaltungen. Und wenn uns dabei auch so manches Mal der Feind entgegensteht und wir in Kämpfen sind, so erkennen wir am Ende doch immer neu, dass der HERR segnet. Es gibt keine größere Freude, als mitzerleben, wie ein Mensch dem Herrn Jesus begegnet und zu Ihm findet!

Was raubt uns die Freude?

In Psalm 1 wird uns ein wichtiger Weg gezeigt. Der glückliche Mensch lebt nicht nach den Ratschlägen der Gottlosen, sondern hat Freude am Wort Gottes.

Deshalb die Frage an uns: Womit füllen wir unser Herz? Mit Sorgen? Mit negativen Nachrichten? Mit Stimmen, die uns von Gott wegziehen? Oder doch lieber mit Gottes Wort? – Wer seine Wurzeln im Wort Gottes hat, gleicht einem Baum am Wasser. Er bringt Frucht und bleibt auch in trockenen Zeiten bestehen.

Wie können wir in dieser Freude leben?

Die Bibel zeigt uns den Weg:

- Bleibt in der Liebe Jesu!
- Lest Gottes Wort!
- Dankt Gott täglich!
- Dient anderen Menschen!
- Baut mit am Reich Gottes!

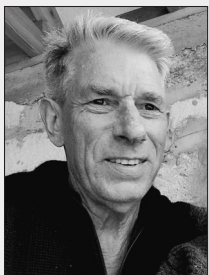
Je näher wir dem Herrn Jesus kommen und in der Gemeinschaft mit Ihm leben, desto tiefer und beständiger wird unsere Freude. Paulus schreibt aus dem Gefängnis:

»Freut euch im HERRN allezeit; abermals sage ich: Freut euch!« (Phil. 4, 4).

Er schrieb diese Worte nicht in einer einfachen Lebenssituation. Seine Freude kam nicht von den Umständen, sondern von Christus. Das wünsche ich auch uns allen, dass unsere Freude nicht von Erfolg, Gesundheit oder Besitz abhängig ist, sondern allein von Jesus Christus! Dann werden wir erfahren, was Nehemia sagt:

»Die Freude am HERRN ist eure Stärke!« (Neh. 8, 10).

Reinhard Harms (Transnistrien)



Liebe Geschwister im HERRN! Herzlich grüße ich Euch aus dem schönen und sommerlichen

Transnistrien. Ja, ihr Lieben – es ist nicht so einfach, mit der so sehr tiefgreifenden Veränderung in meinem Leben und Dienst wegen des Heimgangs meiner lieben Ehefrau fertig zu werden. Und es ist nicht nur der Schmerz, sondern hinzu kommt die rein praktische Seite der nun zusätzlichen Hausarbeit.

Brot gebacken hat Inge noch bis wenige Wochen vor ihrem Heimgang. Doch dann kam der Zeitpunkt, wo wir beide wussten, dass es nun soweit ist. Wir haben darüber sprechen können und sie hat es wirklich »staatsmännisch« getragen.

Vater, Du bist heilig und gerecht in all Deinem Tun!

Es gab kein innerliches oder äußerliches Aufbäumen. Alle beide durften wir in dem Frieden unseres Gottes und Heilandes ruhen. Und auch jetzt darf ich Seinen Trost und Sein Reden im Besonderen erfahren.



Bereits in den vergangenen zwei Jahren haben wir in unserer kleinen Wohnküche – die hier sogenannte »Sommerküche« – (Foto oben) gelebt, da das Wohnhaus noch nicht fertig ist. **Und wir waren beide sehr glücklich!** Es war mit die schönste Zeit unserer über 51-jährigen ungetrübten Ehe.

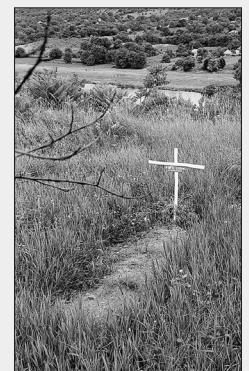
Jes. 33, 17: »Deine Augen werden den König sehen!«

In diesem Bewusstsein ist meine liebe Ehefrau und treue Lebensgefährtin zu ihrem Heiland gegangen. Auch die Tage und Wochen vorher, in denen sie zusehends immer schwächer wurde, waren ausgefüllt mit Gesang und Wort Gottes.

Das weiße Kreuz über dem Nistru

Wenige Stunden vor dem Heimgang der Mutter kamen unsere Kinder angereist. Sie hatten einen Enkelsohn mitgebracht, den sie auch mit großer Freude in ihre Arme nahm. So manches konnte nun

noch besprochen, ausgesprochen und bereinigt werden – auch untereinander. Es entstand eine einzigartige Atmosphäre und der Herr Jesus hat uns eine Familienerweckung geschenkt. Davon waren dann auch die Beisetzungsfeierlichkeiten geprägt.



Danke, Herr Jesus, Du hast unser Leben reich gemacht!

ER ist es, der mir die Kraft gab, den tiefen Schmerz der Trauer zu überwinden und in großer Kraft und Freimütigkeit das Evangelium sowohl am Haus als auch auf dem Friedhof zu verkündigen. Etliche Gäste aus dem Dorf und der Raionsstadt waren dabei anwesend.

Der Entschluss ist gefasst!

Bereits Ende des vergangenen Jahres hatte sich unser Sohn Jonathan entschlossen, hier zu uns nach Transnistrien zu kommen, um uns im Alter zu unterstützen. Er ist unverheiratet, hat inzwischen seinen Arbeitsplatz und die Wohnung gekündigt, den Hausstand aufgelöst und braucht jetzt Eure Gebete!

Mission ist kein Programm, sondern unser Leben!

In diesem Sinne geht es jetzt hier in »Ephraim« (Joh. 11, 54) weiter. Auch wenn wir nicht mehr auf dem Markt mit den Bibeln arbeiten können, bin ich arbeitsmäßig noch mehr ausgelastet als vorher. Die Kuh wird im November kalben und das Wohnhaus (Foto) soll auch auf die Dauer



kein Rohbau bleiben. Über eine tüchtige Haushälterin (auch aushilfsweise) würde sich auch mein Sohn freuen. In diesem Jahr brauche ich außerdem noch eine Graue-Star-OP an beiden Augen.

Allein im Sinne und Geist von Hebr. 12, 1-2 will ich von nun an hier in Transnistrien meinen Weg weitergehen und »...mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.«

Herzlich in Ihm verbunden grüße ich Euch mit dem Lied »Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt«:

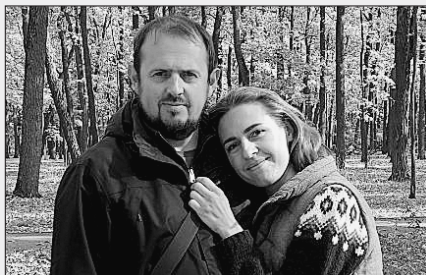
Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt,
ob Stürme auch drohen von fern,
mein Herze im Glauben doch allezeit singt:
Mir ist wohl, mir ist wohl in dem HERRN.

Wenn Satan mir nachstellt und Bange mir macht,
so leuchtet dies Wort mir als Stern:
Mein Jesus hat alles für mich schon vollbracht;
ich bin rein durch das Blut meines HERRN.

Die Last meiner Sünde trug Jesus, das Lamm,
und warf sie weit weg in die Fern;
ER starb ja für mich auch am blutigen Stamm:
Meine Seele lobpreise den HERRN.

Nun leb ich in Christo für Christum allein,
sein Wort ist mein leitender Stern.
In Ihm hab ich Fried und Erlösung von Pein,
meine Seele ist selig im HERRN.

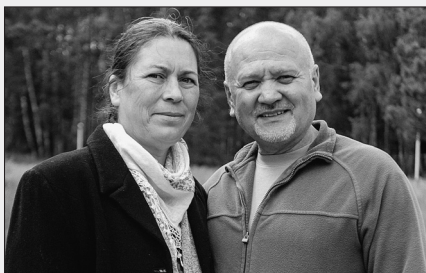
Maxim und Regina Abramov (Russland)



Liebe Freunde und liebe Beter, wir grüßen Euch diesmal mit zwei Versen aus dem Epheserbrief:

»Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der ER uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet!« (Eph. 2, 4-5).

Nun wohnen wir schon seit einem halben Jahr in Deutschland. Unserer Familie geht es Gott sei Dank gut. Wir möchten gerne weiterhin über die Gemeindearbeit in Pensa berichten und Euch um Gebet für diese Stadt bitten.



Wir sind Gott sehr dankbar, dass ER an unseren Platz in der Gemeinde eine sehr eifrige Missionarsfamilie gestellt hat. Das Ehepaar Paseka (Foto) sowie ihre erwachsene Tochter haben bren-

nende Herzen für die verlorenen Menschen hier und lehren viel über die biblische Kindererziehung.

Sommercamp der Gemeinde Pensa

Ende Juni hat die Gemeinde wieder ein Camp durchgeführt und davon möchten wir heute berichten. Um solch eine Gemeindefreizeit zu organisieren, muss zuvor Folgendes geklärt werden:

- Wer wird teilnehmen?
- Wann soll die Freizeit stattfinden?
- Wo wird die Freizeit durchgeführt?
- Welches biblische Thema wird für die Seminare und Kinderstunden ausgewählt?
- Und natürlich: Was gibt es zu essen?



Insgesamt kamen schließlich bis zu 30 Menschen auf dem Waldstück zusammen. Es waren Eltern mit Kindern dabei, junge Familien ohne Kinder, ältere Geschwister sowie einige Helfer aus anderen Städten.

Die Freizeit wurde für Ende Juni geplant. Das Wetter in dieser Region kann man leider schwer vorhersagen. Es kann ebenso gut eine Woche mit Schauern sein wie auch eine Hitzewoche. Deshalb haben wir alles dem HERRN übergeben und beteten um das passende Wetter.

Ein passender Zeltplatz – sogar mit Wasserquelle!

Als Nächstes stand die Platzsuche auf dem Programm. Der Platz vom letzten Jahr war zwar sehr schön, doch in diesem Jahr war der Weg dorthin nicht befahrbar. So begann die Suche nach einem neuen Platz im Wald. Es ähnelte einer Schatzsuche, denn der Ort muss so einige Voraussetzungen erfüllen. Die Teilnehmer werden in Zelten schlafen, die Küche wird sich auch in einem solchen Zelt befinden. Deshalb ist ein gut befahrbarer Weg erforderlich und auch schattenspendende Bäume sowie Wasser in der Nähe.

Und Gott segnete die Gemeinde mit einem passenden Platz, wo es sogar eine Wasserquelle mit sauberem Wasser gab, dass wir nur sagen konnten: »Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte!« (Ps. 103, 8).

Das Wichtigste: Die geistliche Botschaft

Das Wichtigste jedoch war der geistliche Teil dieser Freizeit. Petr Paseka sprach über die Anbetung Gottes, dabei wurde besonders die gemeinsame Zeit der Anbetung als ganze Familie einschließlich der Kinder hervorgehoben. Es ist jedem klar, dass man ein Kind dazu erzieht, höflich zu sein, dass man ihm beibringt, wie es mit den Lehrern und mit Freunden zu sprechen hat. Aber genauso wichtig ist es, dass das Kind lernt, wie es mit Gott reden kann, wie man seine Liebe an Gott ausdrückt und wie man in der Furcht Gottes lebt. Es war schön, dass die Familien sich untereinander austauschen konnten und füreinander beteten.

Fortsetzung dieses Berichtes auf Seite 12

Fortsetzung des Berichtes von Seite 11

Wie gut ist es doch, dass man einander unterstützen kann und regelmäßig Zeit mit dem HERRN verbringt.

Bibelunterricht für die Kinder



Für die Kinder gab es Bibelunterricht zu dem Thema »Schöpfung« (Foto). Jedes Kind sollte aus der Freizeit mit dem Glaubensfundament nach Hause kommen, dass Gott der wahre Schöpfer ist. Auch die Eltern waren zum Bibelunterricht eingeladen, damit sie das Thema kennen, später mit dem Kind darüber sprechen können und in der Lage sind, die vielleicht aufkommenden Fragen zu beantworten. So nehmen die Eltern und

die Kinder dieselben Erinnerungen aus der Freizeit mit. Das wiederum stärkt das Zusammensein in der Familie.

Als mit den Kindern über den fünften Schöpfungstag gesprochen wurde, an dem Gott Fische und Vögel schuf, übernahm Gott selbst den Unterricht: In einer Baumhöhle wurde ein Nest mit Muttervogel und den Nestlingen entdeckt (Foto).



Am Ende der Freizeit konnten alle Teilnehmer gemeinsam beobachten, wie die Mutter ihren kleinen Nestlingen das Fliegen lehrte. Das war ein besonderes Ereignis. In der übrigen Zeit angelten die Kinder zusammen und hatten auch dabei die Möglichkeit, über Gottes wunderbare Schöpfung nachzudenken.

Gemeinschaft beim Essen

Unter freiem Himmel am Tisch zu sitzen und gemeinsam zu essen, ist etwas ganz Besonderes. Es ist nicht so einfach, in der Natur zu kochen. Aber es gab zwei wunderbare Köchinnen und einen Gasherd! Morgens durften die Teilnehmer Brei mit Obststückchen genießen, mittags gab es leckeren Borsch und abends warteten alle auf Plov. Beim Essen ergaben sich immer gute Möglichkeiten für tiefgehende Gespräche.

Das Besondere an solchen Gemeindefreizeiten ist das Zusammensein der Christen. Denn oft kann man Gott schon im Umgang der Gläubigen miteinander erkennen: An der Liebe zueinander, am Umgang mit den Kindern, an der Reaktion beim Verlieren bei einem Spiel usw. Wir beten für alle Menschen, die dabei waren, aber den Herrn Jesus noch nicht als ihren Retter angenommen haben. Lasst uns Gott danken für diese segensreiche Freizeit und auch weiterhin für die noch junge Gemeinde in Pensa beten. Gott ist da. Im Gebet verbunden!

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden! Matth. 6, 10

Eine Betrachtung von Fokko Richerts – Teil 33

Freunde Gottes sind informiert!

Aus der enormen Informationsflut unserer Tage lassen sich auch Tendenzen für die erwarteten, endzeitlichen Ereignisse ableiten. Für uns Bibelleser ist es jedoch eine Herausforderung, dabei nüchtern zu bleiben und sich nicht von »Sensationen« voreilig zu falschen Interpretationen verleiten zu lassen. Gottes Wort wird sich präzise erfüllen, das habe ich hier schon oft betont, und wer die Bibel sorgfältig liest, sollte wissen, wohin die Reise der Weltgeschichte geht. Dabei kommt dem Blick auf das Bundesvolk Israel im Heiligen Lande eine besondere Bedeutung zu; denn hier werden sich die für die Erfüllung der biblischen Prophetie erforderlichen Umstände im Vorfeld des 1000-jährigen Messianischen Friedensreiches (Millennium) nach und nach einstellen. Wir leben heute in dieser extrem spannenden Zeit, in der wir anhand unserer Bibel mitverfolgen können, wie Gott mit seinem Volk Israel und mit der übrigen Welt handelt. Dabei ist es von großem Vorteil,

wenn wir als »Freunde Gottes« die heilsgeschichtlich relevanten Ereignisse bereits kennen, bevor sie eintreffen. Das sollte für uns auch selbstverständlich sein. Anders ausgedrückt: Als Bibelleser sollten wir im Großen und Ganzen wissen, was unser Vater im Himmel sich nach seinem Ratschluss auf dieser Erde vorgenommen hat. Die Lage wird immer ernster und wir wollen doch nicht unvorbereitet von den endzeitlichen Ereignissen überrascht werden! Als Kinder unseres Vaters im Himmel und Freunde unseres Herrn Jesus werden wir aber durch das Wort Gottes und die Führung des Heiligen Geistes über alles für uns Notwendige und darüber hinaus informiert. Wir können erwarten, dass »der beste Freund im Himmel« selbstverständlich dafür sorgt. Er sagt:

»Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein HERR tut; euch aber habe Ich Freunde genannt, weil Ich euch alles verkündet habe, was Ich von meinem Vater gehört habe!« (Joh. 15, 15 Schlachter 2000).

Auf »Spurensuche« wichtiger biblischer Ereignisse

Nun wollen wir uns weiter mit dem lange vergangenen Handeln Gottes mit seinem Bundesvolk Israel im Jordantal beschäftigen – und was für eine immense Bedeutung das bis heute hat. Es gilt, die historischen Spuren dieser alten Tage ans Licht zu bringen und sie auf dem großen Weg hin zum Millennium sowie im Blick auf das ewige Reich Gottes einzuordnen.

Wenn wir hier von »Spuren« reden, denken wir nicht selten auch an eine polizeiliche Ermittlung. Wenn eine Straftat aufgeklärt werden soll, bemühen sich in der Regel die Fachleute der kriminaltechnischen Abteilung um die Spurensicherung. Der gesicherte Abdruck eines Schuhprofils am Tatort beispielsweise kann schon als ein wichtiger Hinweis auf den Straftäter dienen. Schwieriger wird es, wenn Spuren kaum vorhanden sind oder nicht richtig zugeordnet werden können. Denn nur eine wahrheitsgetreue Zuordnung kann Licht in die Angelegenheit bringen.

Wo liegt das alte biblische Gilgal?

Dieses vertraute Beispiel aus der Forensik kann uns auf der Spurensuche längst vergangener Tage im Jordantal helfen. Konkret soll es hier um die Spurensuche nach **Gilgal** gehen! Auf unseren zahlreichen Israelstudienreisen führte uns die Reiseroute immer wieder durch das Jordantal und gerne hätten wir eine Besichtigung in Gilgal eingeplant. Das war aber lange Zeit überhaupt nicht möglich, denn niemand konnte uns sagen, wo dieses alte, biblische Gilgal überhaupt zu finden ist. Sicher war damals nur: Die Überreste von Gilgal im Jordantal müssen nach den biblischen Aussagen irgendwo nördlich von Jericho sein – vorausgesetzt, dass es solche Überreste überhaupt noch gibt. Als Reiseleiter konnte man in der Umgebung von Jericho deshalb lange keine genaueren Angaben über Gilgal machen.

Lange Zeit schien es, als gäbe es keine Spuren von Gilgal

Nun muss man sich das so vorstellen: Man fährt Jahr für Jahr mit einer Reisegruppe durch das Jordantal Richtung Norden zum See Genezareth und kommt dabei, ohne es zu ahnen oder wahrzunehmen, immer wieder durch Gilgal hindurch oder zumindest nicht allzu weit an Gilgal vorbei. Dabei denkt man, es gäbe keine Spuren dieses historischen Ortes – bis sich dann eines Tages auf einmal herausstellt, dass Überreste von Gilgal schon länger an der Erdoberfläche zu sehen waren! Bei den zahlreichen archäologischen Ausgrabungen in Israel brauchte es nur seine Zeit, bis man diesen geschichtsträchtigen Ort schließlich doch eindeutig identifizieren konnte. Davor kannten wir Gilgal nur aus dem Buch Josua – und wenn wir unseren Busfahrer gebeten hätten, uns dorthin zu bringen, dann hätte er gar nicht gewusst, wo er hinfahren sollte...

Ein einfacher Ladenbesitzer brachte uns auf die Spur...

Das jedoch sollte sich im Jahr 2018 grundlegend ändern! Es war unser geschätzter Busfahrer Hagai Regev, der mir auf die Sprünge half. Im Shop einer einfachen Raststätte im Jordantal auf dem Weg zum See Genezareth zeigte er mir ein Plakat mit einem riesigen »Fußabdruck«. Es handelte sich um ein aus der Vogelperspektive aufgenommenes Foto eines archäologischen Areals, das in unmittelbarer Nähe dieser Raststätte liegt. Dieses Areal ist eindeutig von Menschenhand erschaffen und mit einer Mauer von Steinen so eingefasst, dass es von oben tatsächlich

aussieht wie der exakte Abdruck eines überdimensionalen menschlichen Fußes! Darauf hatte der Besitzer des Shops unseren Busfahrer aufmerksam gemacht. Und so kam es, dass wir auf meinen Wunsch hin für die Israelstudienreise 2019 eine Besichtigung dieses Ortes in unser Reiseprogramm aufnahmen. Dieses Areal in Form eines gewaltigen Fußabdrucks war damals wenig bekannt und das trockene Wüstenklima im westlichen Jordantal ist auch nicht gerade einladend. Schon ein kurzer Aufenthalt hier war sehr anstrengend und die Zufahrt zu diesem Gebiet alles andere als komfortabel. Deshalb, und weil bis dahin kaum jemand die Bedeutung dieses archäologischen Fundes richtig erfasst hatte, fand sich dieser Ort auch eher nicht in irgendeinem Reiseprogramm.

»Unter die Füße nehmen« ist in Gilgal wörtlich wahr geworden

Nun waren wir also auf diesen »Fußabdruck« aufmerksam geworden und konnten bei der nächsten Studienreise einen Abstecher dahin einplanen. Zum Glück war unser Busfahrer bereit, die abenteuerliche Strecke zu diesem historischen Areal – auf Wirtschaftswegen und durch landwirtschaftlich genutzte Flächen hindurch – auch wirklich zu fahren.

Bei der Besichtigung dieses »Fußabdruck-Areals« konnten wir uns nun sehr gut vorstellen, wie hier zur Zeit Josuas die Israeliten begonnen hatten, das Gelobte Land einzunehmen. Und da wir als Freunde Israels die einzelnen Besichtigungspunkte unserer Studienreisen auch gerne liebevoll als eine tägliche »Landeinnahme« bezeichnen, bekommt für uns der Ausdruck »unter die Füße nehmen« an diesem historischen Ort natürlich eine besonders unvergessliche Bedeutung! Der Name dieses

Areals war auf dem Plakat zutreffend mit »Foot Enclosure of Argaman« angegeben, zu Deutsch etwa »Fuß-Einfriedung in Argaman«. Argaman deshalb, weil dieser Ort sich in der Nähe des Moschavs Argaman befindet. Eine andere, sehr passende deutsche Bezeichnung für diesen »Fußabdruck« ist auch »Sandale von Argaman«.

Die »Sandale von Argaman« – der erste Lagerplatz Israels

Nun wird bei polizeilichen Ermittlungen bei Feststellung eines Fußabdrucks am Tatort nach einer Person mit einem Schuh gleichen Profils gesucht. In der Archäologie dagegen steht beim Entdecken eines so markanten Areals wie das der »Sandale von Argaman« eine umfangreiche Arbeit an, die sich oft über lange Jahre hinzieht, bis eine gesicherte Zuordnung erfolgt ist und die Ergebnisse veröffentlicht werden können. Während man in der Polizeiarbeit anhand eines Fußabdrucks den Straftäter manchmal schon relativ schnell »dingfest« machen kann, konnten die Archäologen unter der Leitung von Prof. Adam Zertal von der Universität Haifa im Fall der »Sandale von Argaman« erst nach intensiver Erforschung und Überprüfung verschiedener Merkmale und kleinster Überreste wichtiger Funde schließlich eindeutig nachweisen: Dieses abgesteckte Areal in Form einer riesigen Schuhsohle oder Sandale ist das biblische Gilgal aus der Zeit Josuas (Josua 5). Das ist sensationell! Wir haben hier also tatsächlich den ersten Lagerplatz des Volkes Israel, nachdem sie damals den Jordan trockenen Fußes durchschritten hatten!

Anmerkung: Derselbe Professor leitete übrigens auch die archäologischen Ausgrabungen auf dem Berg Ebal. Dort wurde der Altar Josuas (Jos. 8, 30-35) identifiziert!



Die »Sandale von Argaman« – das alte Gilgal in Form eines menschlichen Fußabdrucks

Nun gibt es zwar noch vier weitere fußförmige Komplexe bzw. Lagerplätze des Bundesvolkes Israel aus der Zeit Josuas westlich des Jordans, die Prof. Zertal ausgegraben hat, aber die »Sandale von Argaman« ist tatsächlich der wichtigste.

Gilgal wurde schon 2009 eindeutig identifiziert

Nach allgemeiner Recherche war bereits im Jahr 2009 eine Zusammenfassung der Identifizierung des biblischen Gilgal im Jordantal aufgrund der archäologischen Untersuchungen unter der Leitung von Prof. Adam Zertal veröffentlicht worden. Bis diese Information allerdings zu uns durchdrang, war Gilgal schon seit einigen Jahren eindeutig »dingfest« gemacht.

Gilgal ist nicht nur ein Häuflein aneinandergerihter Steine!

Im Herbst 2025 besuchten wir im Rahmen unserer Israel-Studienreise erneut die »Sandale von Argaman« – nun aber mit dem Wissen, dass wir hier tatsächlich die Ausgrabungen von Gilgal vor uns haben. Vor Ort stiegen wir hinauf zur westlich gelegenen, terrassenartigen, schroffen Anhöhe. Von hier aus hatten wir wie von den Rängen eines Sportstadions auf das Spielfeld einen wunderbaren Überblick über die ganze »Sandale von Argaman«. Sehr beeindruckend lagen hier nun die Überreste von Gilgal, der ersten Lagerstätte Israels als Ausgangspunkt für die Einnahme des Landes Kanaan vor uns.

Ohne die großartigen Ergebnisse der archäologischen Forschung wären das allerdings nur eine Menge aneinandergerihter Steine, die einen gewaltigen Fußabdruck bilden, sowie einige künstlich geschaffene Strukturen innerhalb dieses Areals, die aber ansonsten keinen wirklichen Sinn ergäben. Doch wenn all diese jahrtausendealten Steine reden könnten, dann würden sie uns von dem gewaltigen heilsgeschichtlichen Geschehen im biblischen Gilgal aus der Zeit Josuas erzählen...

In Gilgal wird die Bibel lebendig!

Nun reden diese Steine zwar nicht, haben aber dennoch eine große Bedeutung. Weil wir mit der »Sandale von Argaman« jetzt die genaue Position des alten Gilgal kennen, brauchen wir hier nur noch unsere Bibel aufzuschlagen, so, wie wir das an allen anderen wichtigen Besichtigungs-orten der Heilsgeschichte Gottes auf unseren Studienreisen durch das Heilige Land tun – und die Bibel wird lebendig! Ja, es ist wahr! Die Überreste von Gilgal

sind ausgegraben und von renommierten Wissenschaftlern eindeutig identifiziert! Das alleine ist schon eine herausragende Tatsache für Israel. Es ist ein sehr wichtiger Beleg für die Geschichte Gottes mit seinem Bundesvolk: Von dieser »Sandale von Argaman« aus begann einmal die Inbesitznahme des Landes Kanaan, das der Eigentümer – Gott selbst – den Nachkommen Abrahams als »ewigen Besitz« zugesagt hat (1. Mose 17, 8). Doch wie wir ja wissen, ist diese Inbesitznahme weder damals unter Josua, noch in den Zeiten danach und bis einschließlich heute noch nie vollständig gelungen. Deshalb ist diese markante und nun eindeutig identifizierte Ausgrabungsstätte meines Erachtens ein ganz klares Signal für Israel: Es erinnert das Bundesvolk Gottes an den Auftrag, das den Ervätern Abraham, Isaak und Jakob verheißene Land nun endlich **ganz** in Besitz zu nehmen!

Ein sehr alter Auftrag Gottes an sein Volk Israel wurde noch immer nicht vollständig erfüllt!

Unter Josua stand damals zunächst die Eroberung des Kernlandes Israel auf dem Programm. Dieses Kernland Israel entspricht heute in etwa dem Westjordanland, mit dem sich der Staat Israel auseinandersetzen und eine mühevoll Aufgabe zu lösen hat. Israel ist, wie auch in früheren Folgen schon mehrfach festgestellt, noch lange nicht im Besitz des gesamten, von Gott zugesagten Landes, doch die »Sandale von Argaman« als nun eindeutig identifiziertes Gilgal aus der Zeit Josuas, erinnert unmissverständlich daran: Es ist noch Land einzunehmen! Und daran führt kein Weg vorbei, weil das ein zentraler Bestandteil des Heilsratschlusses Gottes für sein Volk Israel ist – und bleibt! Die Geschichte der kanaanitischen Völker, die dieses Land vor ihnen bewohnten, ist dagegen schon lange zu Ende gegangen.

Wird es noch einen palästinensischen Staat geben oder nicht?

Wenn wir nun heute über den Staat Israel westlich vom Jordan nachdenken, dann fällt uns außer dem Westjordanland sofort auch der Gazastreifen ein. Doch mit diesen Gebieten beanspruchen die dort lebenden Palästinenser Landesteile, die gemäß der Verheißung an Abraham **allein dem Volke Israel zustehen**. Ja, in unserer Zeit wollen Palästinenser mitten in Israel sogar ihren eigenen Staat errichten! Das ist zwar seit mittlerweile Jahrzehnten nicht realisiert worden und es sieht momentan auch nicht danach aus, dass ein solcher

Staat jemals zustande kommen könnte – aber die Forderung besteht!

Im Juni 2026 äußerte sich der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu in dieser Angelegenheit. Er sprach davon, dass es zwischen dem Mittelmeer und dem Jordan keinen palästinensischen Staat an der Seite Israels geben könne und dass die Mehrheit der Israelis diese Ansicht teile. Damit war der Standpunkt Israels bezüglich der Errichtung eines Palästinenserstaates für die Zukunft öffentlich, aber die Diskussion darüber noch lange nicht vom Tisch. Somit wird sich das Geringe wohl fortsetzen. Eine Lösung ist jedoch politisch kaum realisierbar und derzeit in noch weitere Ferne gerückt.

Wann endlich kommt das Land der Verheißung ganz unter die Füße des Volkes Israel?

Trotzdem wird es ganz sicher eine Lösung geben – auch wenn wir heute leider immer noch eine Parallele zum damaligen Gilgal ziehen müssen, in die Zeit Josuas, als der Auftrag Gottes, das Land der Kanaaniter einzunehmen, noch unerledigt vor den Füßen Israels lag. Seit der Staatsgründung Israels im Jahre 1948 gibt es außerdem viele neue Feinde, die sich der Inbesitznahme des verheißenen Landes durch das Bundesvolk Israel in den Weg stellen. Die Zeit ist aber reif, und wie schon damals wird das Zittern der Feinde Israels zunehmen, wenn der ewige Gott mächtig in die laufende Weltgeschichte eingreift!

Die zerfahrene Situation in Israel ist von Gott selbst herbeigeführt!

Diese ganze Angelegenheit ist eben keine rein irdische, die von den Mächtigen dieser Welt mit Unterschriften in Verträgen geregelt wird. Nein, sie ist vor allem geistlicher Natur: Der Gott Israels sucht sein Bundesvolk heim! Die zerfahrene Situation, die nach Lösungen geradezu lechzt, ist letztlich durch Gottes Handeln selbst so herbeigeführt. Somit können wir kühn behaupten: Das Hauptproblem hier sind im Grunde nicht die Palästinenser, nicht die Vereinten Nationen oder die Weltöffentlichkeit, sondern die Sünde und Gottlosigkeit Israels! Als Bibelleser sollten wir doch wissen: Durch Reue und Umkehr Israels zu seinem Gott würden sich die Umstände rasant zum Guten wenden. Bis das geschieht, wird es zwar noch einige Zeit dauern, aber es geht kein Weg daran vorbei! Gott wird sein Volk fortgesetzt züchtigen **müssen**. Diese Züchtigungen Gottes werden am Ende aber schließlich mit der siebenjährigen

Trübsalszeit – in der Bibel unter anderem als eine »Zeit der Angst für Jakob« bezeichnet – vollendet werden. Erst danach ist Gott mit seinem geliebten Bundesvolk im Reinen und am Ziel!

Erst wenn Israel umkehrt, wird es das ganze Land besitzen!

Darum kommt der Ausgrabungsstätte Gilgal, dem zutage geförderten ersten Lagerplatz des Volkes Israel im Gelobten Land westlich des Jordans, bis heute noch eine große Bedeutung bei. Es macht Sinn, gedanklich im alten Gilgal des Jordantales zu verharren und neben den Einzelheiten der archäologischen Funde sich auch das Geschehen aus der Zeit Josuas zu vergegenwärtigen, um die aktuelle Zeit besser einordnen zu können. Schließlich ist der handelnde Gott ja auch heute am Werk, und eines steht ganz sicher fest: Wenn das Bundesvolk Israel tatsächlich umkehrt und seinen gottlosen Weg aufrichtig bereut, dann wird unter anderem auch die vollständige Einnahme des verheißenen Landes endgültig gelingen. Und das muss, wie schon öfter gesagt, genau so kommen. Auf nichts anderes steuert Israel in dieser Weltgeschichte zu. Aber es ist Gott, der Eigentümer selbst, der das vollständig abgesteckte Land der Verheißung sozusagen »unter seinen Füßen« hat und es dann endgültig seinem Volk unter die Füße gibt, auf dass sie es ganz besitzen sollen.

Die Archäologie belegt: Israel kann nicht geleugnet werden!

Nun ist aber die »Sandale von Argaman«, das alte Gilgal aus der Zeit Josuas, nicht nur ein wiederentdeckter Lagerplatz des Bundesvolkes Israel mit archäologischem Wert, dessen Fundstücke in einem Museum ausgestellt werden und dessen Forschungsergebnisse in einer wissenschaftlichen Bibliothek landen. Sie ist vielmehr eine unter vielen anderen archäologischen Stätten, die ebenfalls eindeutig identifiziert wurden und die belegen: Die lange Geschichte des Bundesvolkes Israel kann nicht geleugnet werden! Dazu kommen viel zu viele Indizien ans Tageslicht. Die Beweislage der Existenz Israels in der Jahrtausendealten Weltgeschichte ist sehr umfangreich. Die Einzelheiten dazu würden an dieser Stelle zu weit führen. Aber außer dem wiederentdeckten Gilgal gibt es Ausgrabungsstätten und Artefakte wie zum Beispiel die »Tel-Dan-Inschrift« aus dem 9. Jahrhundert vor Christus, die beweist, dass König David eine historische Persönlichkeit war und das Haus David begründete, oder den Hiskia-Tunnel in

Jerusalem, mit dem König Hiskia einst die Wasserversorgung der Stadt sicherte, als um das Jahr 701 v. Chr. eine Belagerung durch die Assyrier drohte.

Warum gestaltete Israel Gilgal in Form eines Fußabdrucks?

Aber schauen wir nochmal auf die »Sandale von Argaman«: Dieser »Fußabdruck« ist insgesamt 169 Meter lang und beträgt an seiner breitesten Stelle 88 Meter. Man könnte nun die Frage stellen, warum das Volk Israel Gilgal damals nicht einfach in quadratischer oder rechteckiger Form angelegt hat? Mit einer geraden Richtschnur wäre die Errichtung eines vernünftigen Lagerplatzes doch viel einfacher gewesen. Außerdem hätte eine rechteckige Grundfläche doch auch sehr gut zur rechteckigen Grundfläche der Stiftshütte gepasst, die an jedem Lagerort neu aufgerichtet wurde.

Um das zu klären, müssen wir uns intensiver in diese längst vergangene Zeit hineinendenken. In der Bibel gibt es keinen Hinweis zu einem Auftrag, Gilgal in Form eines Fußabdruckes zu gestalten. Deshalb ist wohl ein Blick in die Umstände der Zeit *vor* dem Durchzug durch den Jordan hilfreich. Die 40-jährige Wüstenwanderung können wir dabei unberücksichtigt lassen – somit befinden wir uns geschichtlich in der Zeit vor dem Auszug Israels aus Ägypten. Aus dieser Zeit gibt es ebenfalls sehr umfangreiche, archäologische Ausgrabungen, und wenn wir die zu Hilfe nehmen, finden wir in bestimmten alten Wandmalereien zumindest einen sehr interessanten Anhaltspunkt.

Wandmalereien in der Antike waren eine Möglichkeit, wichtige Ereignisse in bildlicher Form darzustellen. Im alten Ägypten wurde dabei natürlich auch der jeweilige Herrscher, der Pharao, berücksichtigt. Man kann auch sagen: Solche Wandmalereien waren dann eine Art aktuelle Geschichtsschreibung damaliger Zeiten. Und hier gibt es jetzt unter anderem eine gemalte Szene, die für uns bei der Suche nach einem Anhaltspunkt für den »Fußabdruck« im westlichen Jordantal besonders interessant ist: Da sitzt der Pharao auf seinem Thron und unter seinen Füßen befinden sich die besiegten Feinde. Das ist ein starker Ausdruck der Niederwerfung der Feinde Ägyptens. Ohne Zweifel waren solche in Wandmalereien festgehaltenen Szenen für die Nachkommen Jakobs, die ja über vierhundert Jahre in Ägypten lebten, kein verborgenes Geheimnis, sondern eine klar verständliche Demonstration der Macht des großen ägyptischen Herrschers.

Die »Sandale von Argaman« – ein Symbol der Machtübernahme

Das ist sozusagen das Hintergrundwissen zu: etwas »unter die Füße« bekommen. Und mit diesem Wissen zog das Bundesvolk Israel nun durch den Jordan ins verheißene Land und gestaltete dort das Zentrum seines ersten Lagerplatzes in Form eines gigantischen Fußabdrucks. Die »Sandale von Argaman« ist somit eine mit Steinen in das Erdreich »gezeichnete« symbolische Darstellung der Machtübernahme dieses Landes. Und zu dieser Machtübernahme hatte Israel das vollste Recht, weil der allmächtige Gott selbst es den Nachkommen Jakobs zugesagt hatte:

»Mein Knecht Mose ist gestorben; so mache dich nun auf, ziehe über den Jordan dort, du und dieses ganze Volk, in das Land, das Ich ihnen gebe, den Kindern Israels! Jeden Ort, auf den eure Fußsohlen treten, habe Ich euch gegeben, wie Ich es Mose verheißen habe!« (Jos. 1, 2-3 Schlachter 2000).

Josua verstand diese Worte des ewigen Gottes damals sofort, und keinem einzigen Israeliten seiner Zeit hätte man erklären müssen, welche Botschaft von einer gigantischen Fußsohlen-Struktur am ersten Lagerplatz Israels ausging. Denn das war ja gewissermaßen das schon angelaufene Programm Gottes für die Zukunft Israels. Die jetzt archäologisch identifizierte »Sandale von Argaman« forderte damals symbolisch das ganze Volk Israel auf, das verheißene Land Schritt für Schritt einzunehmen. Und auch heute bleibt durch diesen markanten »Fußabdruck« die Hoffnung Israels auf das ganze verheißene Land uneingeschränkt weiter bestehen.

Die »Sandale von Argaman« – ein Hinweis auf das Kommen des nahen Reiches Gottes in Israel

»Doch siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israels aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat!«, sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israels heraufgeführt hat aus dem Land des Nordens und aus allen Ländern, wohin ER sie verstoßen hatte!« Denn Ich will sie wieder in ihr Land zurückbringen, das Ich ihren Vätern gegeben habe« (Jer. 16, 14-15 Schlachter 2000).

So weisen die heutigen Überreste von Gilgal auch auf die Errichtung des nahenden Reiches Gottes auf Erden hin!

Das Thema wird fortgesetzt

**»Gottes Wort ist Wahrheit,
ewig bleibt's bestehn,
mögen Berge weichen,
Völker untergehn.**

**Gottes Wort ist Wahrheit,
Trost in jedem Leid,
unsres Fußes Leuchte
hin zur Ewigkeit!«**



Liebe Missionsfreunde! Nun ist sie schon wieder vorbei, unsere schöne Schwarzwaldfreizeit. Neu gestärkt im Glauben und von Herzen dankbar blicken wir auf eine reich gesegnete Zeit unter Gottes Wort zurück. Ja, Gottes Wort ist Wahrheit, das kommt auch im neben stehenden Liedvers ganz wunderbar zum Ausdruck. Es ist eines unserer Freizeitlieder, die wir nach einer guten Gewohnheit jeweils vor den Bibelstunden singen – so auch in diesem Jahr.

Zusätzlich zu Bruder Fokko Richerts und Bruder Sam Vengadasalam diente uns diesmal Bruder Michael von Herrmann mit dem Wort. Dafür sind wir sehr dankbar, da unser lieber Bruder Eduard Berszan aus gesundheitlichen Gründen leider nicht in unserer Mitte sein konnte.

Sehr gefreut haben wir uns auch über zwei Abende mit Berichten aus der Mission. Von Viktor und Purity Fichtner hörten wir so manches aus ihrem Missionsdienst in Kenia und Sam Vengadasalam nahm uns

mit hinein in seine Missionsarbeit in Indien. Dazu hatten wir noch einen besonderen Verkündigungsabend mit Power-Point-Präsentation von Fokko Richerts unter dem Thema: **»Spuren im Sand mit Zeugen aus Stein«** – »Kommt lasst uns nach Gilgal gehen!« (1. Sam. 11, 14).

Alle Predigten wurden digital aufgenommen. Gerne können Sie die Botschaften als Audio-CD (je Predigt eine CD) oder MP3-CD bei uns anfordern. Die einzelnen Themen finden Sie nachfolgend. Auch die Missionsabende und der Einzelvortrag von Fokko Richerts liegen als Audio-CD vor und können bestellt werden.

»O Land, Land, Land, höre das Wort des HERRN!«

**Verkündigungsreihe von Fokko Richerts
aus dem Propheten Jeremia – 3. Teil – Kapitel 15 bis 21**

- FR-F26-01** »Irgendwann sind alle Grenzen überschritten!« (Hes. 14, 12-21; 4. Mose 14, 11-25) – Jer. 15, 1-21
- FR-F26-02** »Alle Wege führen zur finalen Säuberung von sämtlichen Religionen!« (Röm. 11, 25-27; Jes. 2, 1-4) – Jer. 16, 1-21
- FR-F26-03** »Komm zur Ruhe vor deinem Gott!« (Jer. 31, 33; 2. Mose 20, 8-11) – Jer. 17, 1-27
- FR-F26-04** »Der Meister formt!« (2. Kön. 19, 21; Jer. 38, 6) – Jer. 18, 1-23
- FR-F26-05** »Die Scherben werden entsorgt!« (Jer. 7, 30-32; 2. Kön. 23, 11-12) – Jer. 19, 1-15
- FR-F26-06** »Gottes Botschaft verschweigen ist keine Option!« (Hiob 32, 18-19; 1. Kor. 9, 16-17) – Jer. 20, 1-18
- FR-F26-07** »Wähle das richtige Ziel!« (2. Kön. 24, 17 – 25, 7) – Jer. 21, 1-14

Ausgepresst – aber nicht ausgelöscht!

Der Druck des Feindes ist oft die Bühne für Gottes größtes Wunder

Verkündigungen von Sam Vengadasalam

- SV-F26-01** »Ein Glaube, der jede königliche Macht übertrifft« – Der Glaube einer Mutter – Mut mitten im Todesurteil (2. Mose 2, 1-10)
- SV-F26-02** »Wer wird gehen, wenn alle anderen bleiben?« – Gott sucht keine Zuschauer, sondern Zeugen seiner Gnade (Röm. 10, 14)

SV-F26-03 »Was kann dich wirklich von Christus trennen?« – Nicht Druck. Nicht Angst. Nicht einmal der Tod! (Röm. 8, 38-39)

SV-F26-04 »Gottes Rettungsplan kennt keine Sackgassen« – Was der Feind begraben will, macht Gott zur Geburtsstätte eines Wunders (Jes. 55, 8)

SV-F26-05 »Am Kreuz entscheidet sich alles!« – Wo Gottes Gerechtigkeit den Preis fordert und seine Gnade ihn bezahlt (1. Kor. 1, 18)

**»Du sollst nicht mehr Jakob heißen,
sondern Israel!« – 1. Mose 32, 29**

**Drei entscheidende Kapitel im Leben der Erzväter und
des Volkes Israel (1. Mose 12 – 1. Mose 22 – 1. Mose 32)**

Verkündigungsreihe von Michael von Herrmann

- MvH-F26-01** »Auszug ins Land der Verheißung« (Hebr. 11, 8-10.13-16) – 1. Mose 12, 1-9
- MvH-F26-02** »Eine unfassbare Prüfung« – 1. Teil (Hebr. 11, 17-19) – 1. Mose 22, 1-10
- MvH-F26-03** »Eine unfassbare Prüfung« – 2. Teil (Hebr. 11, 17-19) – 1. Mose 22, 10-19
- MvH-F26-04** »Israels Kampf und Sieg« – 1. Teil (1. Mose 32, 1-28; Hosea 12, 4-5) – 1. Mose 32, 25-32(33)
- MvH-F26-05** »Israels Kampf und Sieg« – 2. Teil (1. Mose 32, 1-24; Hosea 12, 4-5) – 1. Mose 32, 25-32(33)

Ganz herzlich laden wir Sie an dieser Stelle noch einmal zu unserer **Missionskonferenz am 5. September 2026** ein! Es wäre uns eine Freude, wenn wir so manche von Ihnen begrüßen könnten. Da die Zeit nahe ist, melden Sie sich am besten gleich telefonisch bei uns an! Wir wünschen Ihnen Gottes Segen! Im Herrn Jesus Christus verbunden, Ihre *Mitarbeiter der Evangeliums-Mission*